

Stadt Ulm

ulm

Mobile Jugendarbeit Stadt Ulm

Jahresbericht 2023



Inhaltsverzeichnis

Ausgangssituation.....	3
Adressat*innen.....	4
Streetwork.....	5
Individuelle Beratung und Unterstützung.....	7
Wohnungslosigkeit.....	8
Cliquen- & Gruppenarbeit.....	9
Sozialraumorientierte Angebote.....	11
Öffentlichkeitsarbeit.....	12
Ausblick.....	13
Rahmenbedingungen.....	14
Kontakt.....	15

Ausgangssituation

Die Mobile Jugendarbeit der Stadt Ulm (MJA) leistet als Form der Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII und der Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII einen Beitrag, um sozial benachteiligte und ausgegrenzte junge Menschen in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern und positive Lebensbedingungen für sie zu schaffen. Wie in der Gesamtkonzeption beschrieben richtet sie sich an 14- bis einschließlich 26jährige junge Menschen in besonderen Lebenslagen mit dem Ziel ihre Lebenssituation zu verbessern.

Im Jahr 2023 stand das Team der Mobilen Jugendarbeit Ulm vor besonderen personellen Herausforderungen. So war der Sozialraum Eselsberg aufgrund der Erkrankung eines Mitarbeiters über neun Monate hinweg nicht besetzt. Aufgrund begrenzter personeller und zeitlicher Kapazitäten gelang es nicht, ausreichende Kontinuität zu schaffen, um Kontakt zu den Adressat*innen im Sozialraum zu bekommen und den Mitarbeiter adäquat zu vertreten. Gleiches galt für die mehrmonatlichen Abwesenheiten der Fachkräfte in Böfingen (Elternzeit) und in der Weststadt (Krankheit). Hier zeigte sich deutlich die Notwendigkeit einer Teamstruktur in den Sozialräumen, um den jungen Menschen auch bei personellen Engpässen Verlässlichkeit zu bieten. Zudem war die Stelle der Fachkoordination für Mobile Jugendarbeit 2023 durchweg nicht besetzt und wurde auch nicht vertreten, so dass Aufgaben der fachlichen Weiterentwicklung im Team durch die Fachkräfte übernommen wurden. Das Ende der befristeten Stellenaufstockungen über das Aktionsprogramm "Aufholen nach Corona" zum 30. April in den Sozialräumen Böfingen, Mitte/Ost und Weststadt belastete die Personalsituation zusätzlich.

Inhaltlich legten die Fachkräfte 2023 einen Schwerpunkt auf die Öffentlichkeitsarbeit, um sowohl die eigene Arbeit als auch die Alltags- und Lebensrealitäten der Adressat*innen für die Stadtgesellschaft sichtbar zu machen. Zudem befasste sich das Team der Mobilen Jugendarbeit insbesondere mit der Wohnungslosigkeit junger Menschen, da hier bereits im Jahr zuvor die Beratungsbedarfe deutlich gestiegen waren. Das vergangene Jahr bewies wieder einmal, dass gesellschaftliche und weltpolitische Krisen die Adressat*innen Mobiler Jugendarbeit in besonderer Weise betreffen. Der Nah-Ost-Konflikt, Diskussionen um Asylverfahren und Bürgergeldhöhe, die Bürgermeister*innenwahl, lange Wartezeiten auf Bewilligungen von Sozialleistungen sowie der gesellschaftliche Umgang mit geschlechtlicher und sexueller Vielfalt beschäftigten das Team der Mobilen Jugendarbeit Ulm daher in zahlreichen Gesprächen mit jungen Menschen.

Für die Fachkräfte galt es hier regelmäßig, eigene Wertvorstellungen und Privilegien sowie gesellschaftliche Ungleichbehandlungen zu hinterfragen, um eine persönliche und professionelle Haltung zu den unterschiedlichen Themen zu entwickeln bzw. diese zu reflektieren. Hierfür war der Austausch in der Fachgruppe ebenso unerlässlich wie wiederkehrende Supervisionseinheiten, in denen beispielsweise der Umgang mit persönlichen oder strukturellen Grenzen bearbeitet wurde. Die akzeptierende, kritische und wertschätzende Haltung gegenüber den jungen Menschen und ihren individuellen Lebensentwürfen ist Qualitätsmerkmal Mobiler Jugendarbeit und muss daher sichergestellt sein.

Adressat*innen

Die Mobile Jugendarbeit Ulm richtete sich 2023 an Jugendliche und junge Erwachsene, für die der öffentliche sowie öffentlich zugängliche Raum einen bedeutsamen Bestandteil ihrer Lebenswelt darstellte, speziell an diejenigen, die von einrichtungszentrierten Angeboten nicht (ausreichend) erreicht wurden, diese ablehnten bzw. sie nicht erreichen konnten. Die Zugänge zur Mobilien Jugendarbeit sind dabei sehr vielfältig, Erstkontakte finden klassisch über Streetwork, aber auch über soziale Netzwerke oder indirekt über Bekannte/ Freund*innen oder andere Institutionen statt.

Die Mobile Jugendarbeit Ulm hatte im Jahr 2023 Kontakt zu insgesamt 581 jungen Menschen. Hierbei wurden gerundet zu 73% männliche Jugendliche und junge Erwachsene erreicht, zu 27 % weibliche und nur unter 1 % der erreichten jungen Menschen war divers. 70% der erreichten jungen Menschen besaßen internationale Wurzeln, das heißt sie oder mindestens ein Elternteil sind nach Deutschland zugewandert.

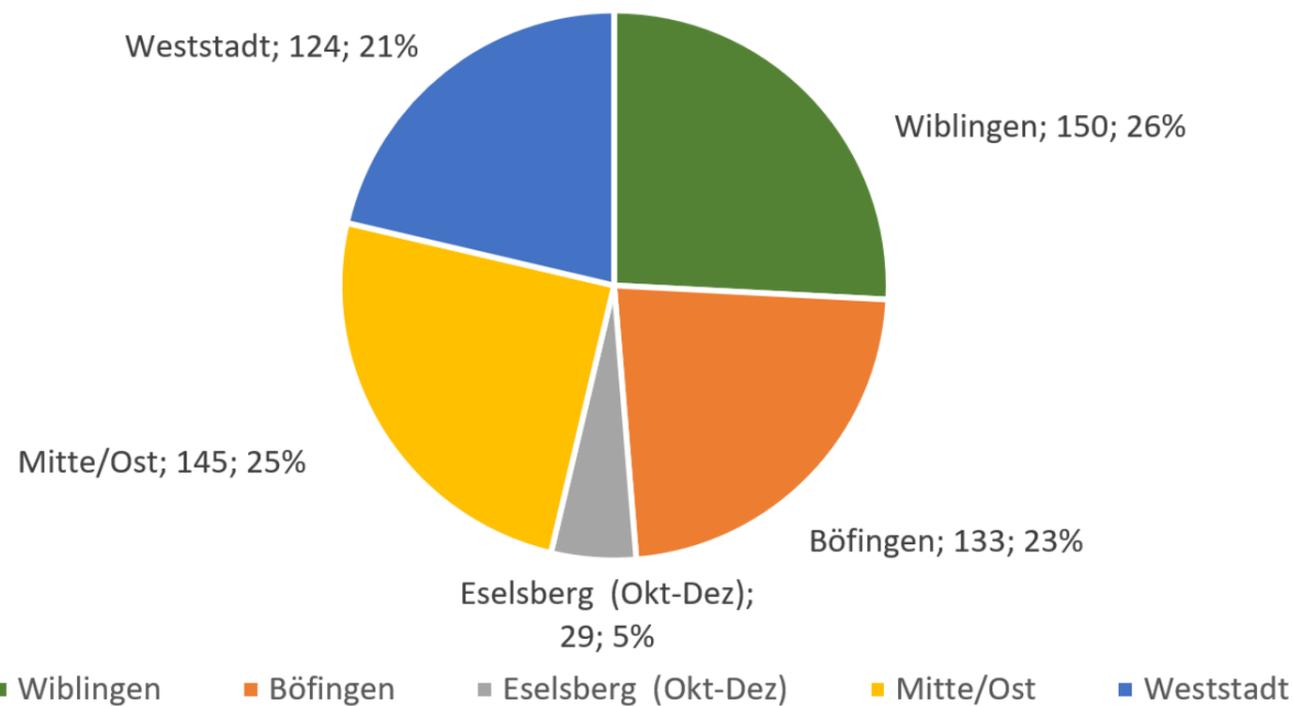


Abb. 1: Kontakte insgesamt 2023

Die Mobile Jugendarbeit Ulm hatte hauptsächlich Kontakt zu jungen Erwachsenen, sie waren zu 30 % zwischen 18 und 20 Jahre alt und zu 41 % 21 Jahre oder älter. Dieser hohe Anteil junger Erwachsener zeigt deutlich, dass Mobile Jugendarbeit die jungen Menschen häufig über mehrere Jahre und Lebensphasen hinweg begleitet und unterstützt. Zudem fand im vergangenen Jahr verstärkt der Kontaktaufbau zu noch nicht bekannten, jüngeren Gruppen von Jugendlichen statt, so dass 29 % der Adressat*innen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren waren. Insgesamt zeichnet sich damit im Vergleich zum Vorjahr erfreulicherweise eine leichte Verschiebung der Altersspanne nach unten an. Das folgende Diagramm bildet ab, welchen Tätigkeiten die erreichten jungen Menschen überwiegend in 2023 nachgegangen sind. Diese Tätigkeiten waren entsprechend der unterschiedlichen Lebenssituationen insgesamt sehr viel-

fältig. Die hohen Zahlen im Bereich Arbeitslosigkeit, Arbeit und Ausbildung lassen sich auf die zuvor beschriebene Altersstruktur der Adressat*innen zurückführen. Die Schulformen variieren zum Teil je nach Standort, da nicht alle Schulformen in jedem Sozialraum vertreten sind.

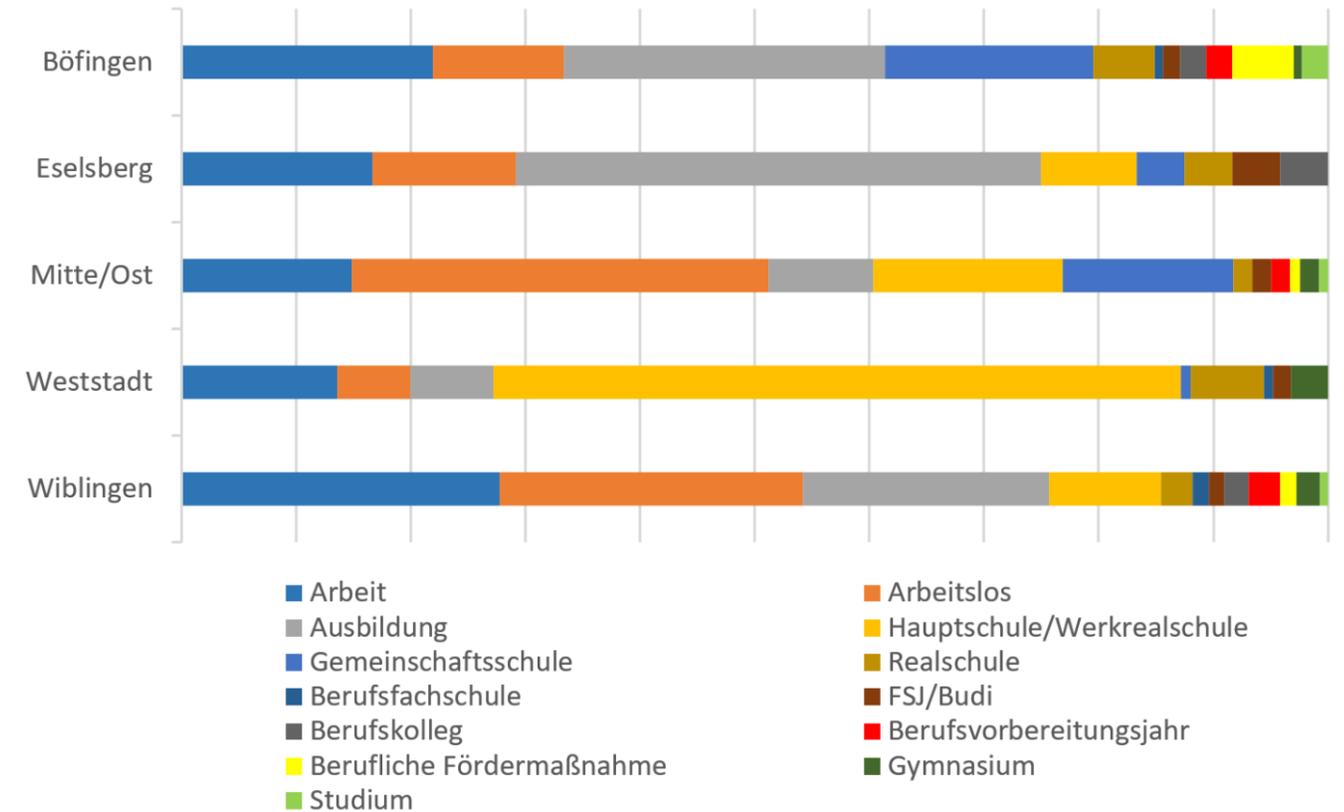


Abb. 2: Tätigkeiten Adressat*innen 2023

Neben dem im Diagramm dargestellten Hauptkategorien traf auf die weiteren Adressat*innen folgendes zu: Haft (4), Elternzeit (3), schulabsent (3), Förderschule (2) und sonstiges (25).

Streetwork

Die Mitarbeitenden der Mobilien Jugendarbeit Ulm waren 2023 regelmäßig aufsuchend im öffentlichen Raum unterwegs, um für benachteiligte junge Menschen in den Sozialräumen niedrigschwellig erreich- und ansprechbar zu sein.

Im Mittelpunkt standen hierbei in erster Linie der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege sowie das regelmäßige Aktualisieren der Kenntnisse über die Lebenssituation und Lebenswelt der Adressat*innen. Durch die aufsuchende Arbeit wurde den jungen Menschen bei Bedarf niedrigschwellig und lebensweltorientiert Information und Beratung angeboten. Daneben dienten die Streetworkgänge auch dem Zweck, Beobachtungen im Sozialraum zu machen und vorhandene Entwicklungen und Bedarfe zu erkennen, um diese Erkenntnisse in entsprechenden Gremien zu benennen und in die Ausgestaltung der Angebote der Mobilien Jugendarbeit einfließen zu lassen.

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 269 Streetworkgänge durchgeführt. Dabei wurden im Schnitt je nach Sozialraum zwischen zwei und zehn junge Menschen erreicht. Idealerweise fanden die Streetworkgänge den Standards für Mo-

bile Jugendarbeit entsprechend zu zweit statt. Aufgrund des jeweils vorhandenen Personals war dies jedoch in den Sozialräumen Böfingen, Eselsberg und ab Mai auch Weststadt nicht umsetzbar.

Streetwork aus Sicht einer Fachkraft

Los geht's bereits in der Anlaufstelle mit einem Blick in den Rucksack: Visitenkarten, Kondome, Flyer, Verbandszeug, Sticker, Dienstausweis... Alles dabei? Idealerweise sind wir im Team unterwegs und können zu zweit losgehen. Gegen 19 Uhr gehen wir aus der Anlaufstelle und die Straße hinunter. Dort sehen wir auch gleich bekannte Gesichter. Eine Gruppe junger Männer, Mitte/Ende 20, die uns alle schon mehrere Jahre kennen. Wir rufen uns im Vorbeigehen ein paar Floskeln zu „Wie geht's? Alles klar? Ganz schön kalt heute!“ Nur noch selten gibt es mit dieser Gruppe mehr Redebedarf, dann bleiben wir kurz stehen und beantworten konkrete Fragen, z. B. zur Wohnungssuche. Allerdings nicht heute.

Nachdem wir an der Gruppe vorbei sind, geht es quer durch ein Wohngebiet. Zu sehen ist gerade kaum jemand, es ist schon dunkel und hat nur ein paar wenige Grad. Zwischendurch also ein kurzer Blick aufs Handy: Bei Instagram hatten wir geteilt, dass wir heute Abend unterwegs sind und eine Person fragt, ob wir auch am Jugendhaus vorbeischauen. Das planen wir also ein, während wir weitergehen. An einem Laternenpfahl entdecken wir einen Sticker mit politischer Aussage und unterhalten uns daraufhin, welche politischen Haltungen wir gerade bei unseren Adressat*innen beobachten. An der Bushaltestelle treffen wir eine junge Frau. Wir wissen, dass sie gerade auf Ausbildungsplatzsuche ist und fragen nach Neuigkeiten. Ihre Augen leuchten, gerade hat sie eine Einladung zum Vorstellungsgespräch bekommen. Ob wir ihr sagen können, wie sie die Terminbestätigung formulieren soll? Bis ihr Bus kommt quatschen wir über mögliche Fragen im Vorstellungsgespräch. Beim Verabschieden wünschen wir ihr viel Erfolg und bieten an, dass sie sich gerne noch mit uns vorbereiten kann.

Inzwischen ist es kurz vor 20 Uhr. Ein paar Ecken weiter treffen wir eine größere Clique junger Männer, zwischen 19 und 23 Jahre alt. Sie kennen uns gut und schon aus einiger Entfernung hören wir sie unsere Namen rufen. Die Gruppe ist aufgedreht, bald sind Ferien. Wir unterhalten uns: „Was habt ihr vor?“ Zwei weitere junge Männer, die wir nicht kennen, stoßen zu uns. Einer der Anwesenden stellt uns vor: „Das sind unsere Sozialarbeiter[*innen], die sind ok.“ Während ich den beiden genauer erkläre, was wir arbeiten und ihnen Visitenkarten gebe, höre ich, wie mein Kollege mit anderen aus der Gruppe über den Nah-Ost-Konflikt spricht. Die Jugendlichen fühlen sich zum Teil persönlich betroffen, ungerecht behandelt, nicht gehört. Er hört zu, zeigt Verständnis, spricht aber auch seine eigene Meinung aus und verurteilt deutlich diskriminierende Äußerungen. Dann zückt einer der Jungs sein Handy und zeigt Videos auf Social Media. Auch ich wende mich wieder der Gruppe zu. Es entsteht eine Diskussion über die Berichterstattung. Nach ca. 25 Minuten und einigen Tipps zum Erkennen von Fake News verabschieden wir uns von der Gruppe. Während der nächsten Meter reflektieren wir gemeinsam das Gesehene und Gehörte.

Nach einigen Minuten stehen wir vor dem Jugendhaus. Auf einer Bank davor sitzen drei junge Frauen, sie kennen uns schon lange. Eine erzählt, dass Abschlussprüfungen für ihre Ausbildung anstehen - vor drei Jahren haben wir gemeinsam unzählige Bewerbungen verfasst. Die nächste fragt, ob wir kurz unter vier Augen sprechen können. Dann zeigt sie mir eine E-Mail von einem Inkasso-Unternehmen. Wir vereinbaren einen Termin in der Anlaufstelle, um einen Ratenzahlungsvorschlag zu formulieren. Als wir zu den anderen zurückkehren, wollen diese gerade los zum Supermarkt. Wir verabschieden uns und schauen kurz im Jugendhaus vorbei, die Person mit der Instagram-Anfrage sehen wir aber nicht. 20.30 Uhr: Auf einem zentralen Platz treffen wir acht männliche Jugendliche, um die 18 Jahre alt. Wir kennen sie noch nicht sehr gut, haben bislang nur wenig mit ihnen gesprochen. Langsam gehen wir auf sie zu, um die Stimmung einzuschätzen und ihnen Gelegenheit zur Reaktion zu geben. Sie grinsen, wir bleiben stehen, Begrüßung per Handschlag und wir nennen nochmal unsere Namen. Smalltalk: „Seid ihr bei der Kälte unterwegs? Wie geht's euch? Was macht ihr heute noch?“ Nach einigen Minuten tritt Stille ein und wir verabschieden uns daher.

Gegen Ende unserer Streetwork-Runde um 21.15 Uhr entdecken wir ein neues Graffito „Free C.“ und tauschen uns über inhaftierte Adressat*innen und Solidarität mit diesen aus.

Auf dem Rückweg zur Anlaufstelle sehen wir an einer Mauer vier schätzungsweise 15/16jährige Mädchen stehen, die uns schon öfter aufgefallen sind, mit denen wir aber noch keinen Kontakt hatten. Wir wägen ab, ob wir sie ansprechen sollen, beobachten dann aber, dass sie sehr ernst und sorgenvoll in ihr Gespräch vertieft sind und wollen sie nicht überrumpeln. Daher entscheiden wir, nur im Vorbeizugehen zu grüßen. Beim nächsten Mal ist die Gelegenheit vielleicht passender. Oder beim übernächsten Mal. Nach der Runde dokumentieren wir, wie viele/welche jungen Menschen wir wann und wo getroffen haben.

Individuelle Beratung und Unterstützung

Durch individuelle Beratung boten die Mitarbeiter*innen Unterstützung zur Lösung vielfältiger, individueller Problemlagen. Dies beinhaltete sowohl Information, Beratung und Begleitung, sowie gegebenenfalls auch Vermittlung zu weiterführenden Hilfen. Im Rahmen der individuellen Unterstützung wurden 2023 insgesamt 248 junge Menschen durch die Mobile Jugendarbeit Ulm betreut und begleitet, davon waren 37 % weiblich und 63 % männlich.

	Böfingen	Eselsberg	Mitte/Ost	Weststadt	Wiblingen	Gesamt
Gesamtzahl	50	5	54	52	87	248
männlich	41	2	31	34	49	157
weiblich	9	3	23	18	38	91
divers	-	-	-	-	-	-

Die Lebenslagen der 248 jungen Menschen, welche 2023 individuelle Unterstützung in Anspruch nahmen, waren im Hinblick auf verschiedene Kategorien als besonders herausfordernd einzuschätzen. Die jungen Menschen waren dabei meist mehrfach problembelastet. Im Fünfjahresvergleich lassen in nahezu allen Bereichen steigende Zahlen feststellen.

Insbesondere bei den psychischen Auffälligkeiten, der passiven Diskriminierung und unsicherem Aufenthaltsstatus sind die Zahlen drastisch gestiegen. Der Rückgang in der Kategorie „Sonstige“ lässt sich durch eine Weiterentwicklung der Erhebung und einer Ausdifferenzierung der Kategorien erklären. In den Kategorien „Armut“ und „Arbeits-situation“ sind aus demselben Grund keine Vergleichswerte vorhanden. Ein leichter Rückgang lässt sich beim Alkoholkonsum konstatieren, im Gegensatz dazu ist die Zahl derer, welche von Drogenkonsum, Glücksspiel, Onlinesucht und sonstigen Suchtpotenzialen betroffen sind, gestiegen. Die Fülle an individuellen Belastungen und Anliegen erfordert von den Mitarbeitenden ein enormes Fachwissen in den unterschiedlichen Rechts- und Fachgebieten Sozialer Arbeit sowie fundierte Kenntnisse über die lokale Soziallandschaft und ein breites Netzwerk.

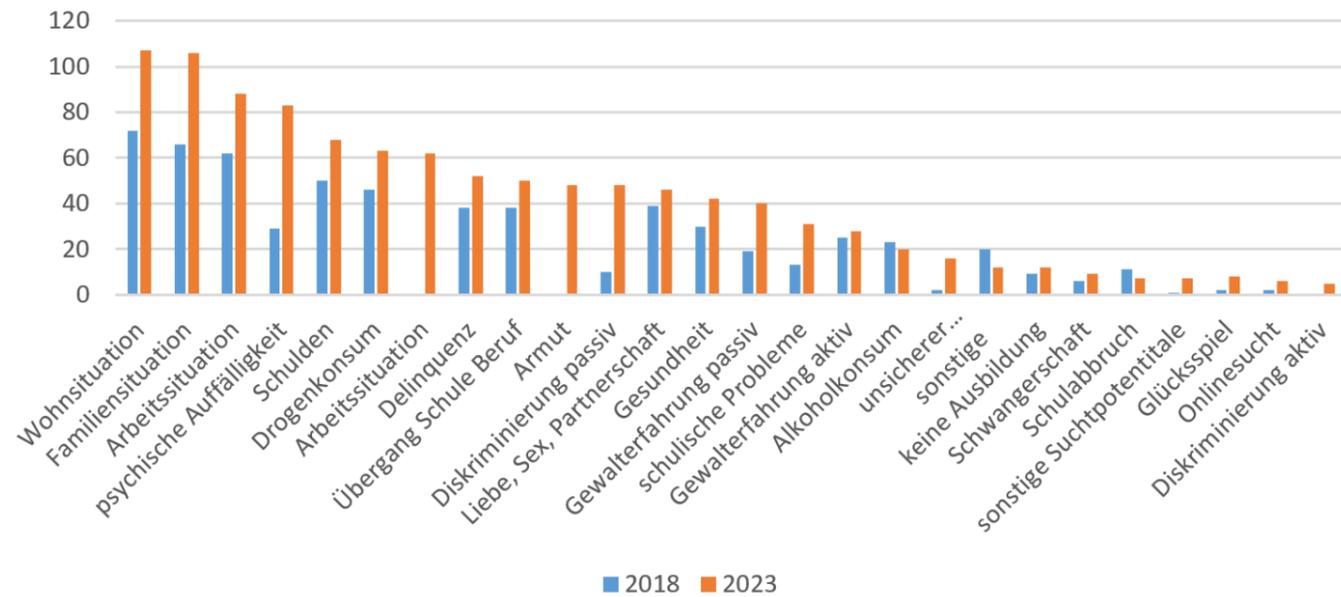


Abb. 3: Lebenslagen Adressat*innen 2023

Wohnungslosigkeit

Das Thema „Wohnungslosigkeit“ mit eines der Hauptanliegen, mit denen die Mitarbeitenden der Mobilen Jugendarbeit 2023 konfrontiert waren. Die Beratungsanfragen reichten von prekären Wohnverhältnissen über drohende Wohnungslosigkeit bis hin zu Wohnungs- und Obdachlosigkeit.¹

Die Ursachen von Wohnungslosigkeit bei jungen Erwachsenen können vielfältig sein und sind oft das Ergebnis einer Kombination verschiedener Faktoren. Zum besseren Verständnis werden hier einige mögliche Ursachen von Wohnungslosigkeit bei jungen Erwachsenen benannt.

- 1. Wirtschaftliche Gründe:** Viele der Adressat*innen Mobiler Jugendarbeit haben Schwierigkeiten eine stabile Einkommensquelle zu finden: Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigungsverhältnisse oder niedrige Löhne prägen ihre Lebenssituation.
- 2. Familiäre Konflikte:** Konflikte mit der Familie/Partner*innen, wie Gewalterfahrungen oder mangelnde Unterstützung, können dazu führen, dass junge Menschen ihr Zuhause verlassen und wohnungs-/obdachlos werden.
- 3. Psychische Belastungen:** Psychische Belastungen und Erkrankungen beeinträchtigen die Fähigkeit junger Menschen, Perspektiven zu entwickeln und ein stabiles Leben zu führen. Mangelnde Unterstützung und Zugang zu angemessener psychischer Gesundheitsversorgung können die Situation verschärfen.
- 4. Suchtprobleme:** Der Missbrauch von Substanzen kann zu sozialen und wirtschaftlichen Problemen führen, die wiederum zu Wohnungslosigkeit beitragen können.
- 5. Verlust des sozialen Netzwerks:** Durch einen Mangel an sozialer Unterstützung und Ressourcen können junge Menschen in eine isolierte Situation gelangen, welche das Risiko, wohnungslos zu werden, erhöht.
- 6. Mangel an Ausbildung und Qualifikation:** Ein niedriger Bildungsstand oder der Mangel an beruflichen Qualifika-

¹ tatsächliche Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit (ohne Wohnung mit vorübergehender Übernachtungsmöglichkeit bei Bekannten o.ä.) und drohende Wohnungslosigkeit aufgrund prekärer Wohnverhältnisse

tionen beeinträchtigt die Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und erhöht das Risiko von Wohnungslosigkeit.

7. Diskriminierungserfahrungen: Gesellschaftliche Diskriminierungen aufgrund von Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung oder anderer Faktoren erschweren den Zugang zu Wohnungsmärkten und Arbeitsmöglichkeiten und tragen somit zur Wohnungslosigkeit junger Menschen bei.

8. Mangel an bezahlbarem Wohnraum: Auch in Ulm ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ein erhebliches Problem und erschwert damit den Zugang zu einer eigenen Wohnung für junge Menschen.

Diese Ursachen sind oft miteinander verknüpft sind, wobei die individuellen Lebensgeschichten der Adressat*innen Mobiler Jugendarbeit stark variieren. Die Bewältigung von Wohnungslosigkeit erfordert daher einen ganzheitlichen Ansatz, der soziale Unterstützung, Bildung, psychische Gesundheitsversorgung und Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stabilisierung umfasst. Hier setzen die Angebote und Aufgaben Mobiler Jugendarbeit an. In Kooperation mit der Jugend- und Erwachsenenhilfe Seitz hat die MJA Ulm bereits 2018 ein Übergangswohnen für wohnungslose junge Erwachsene konzipiert, das genau diesen ganzheitlichen Ansatz verfolgt und zwischenzeitlich fester Bestandteil der Wohnungslosenhilfe in Ulm ist.

Gruppen- und Cliquenarbeit

Ausgehend von der Annahme, dass Cliques und Gruppen für Jugendliche und junge Erwachsene Entwicklungschancen bieten, unterstützten die Mitarbeitenden der Mobilen Jugendarbeit im vergangenen Jahr mehrere Cliques und Gruppen. Über intensive, langfristige Gruppenarbeit mit festen Cliques wurden insgesamt 166 junge Menschen erreicht, 103 Jugendliche und junge Erwachsene nahmen an weiteren Gruppenangeboten wie beispielsweise erlebnispädagogische Tagesaktionen teil. Damit konnte die Anzahl junger Menschen, welche durch Gruppenarbeit unterschiedlichster Formen erreicht wurden, im Vergleich zum Vorjahr um 30 % erhöht werden.

Über die unterschiedlichen Angebote für Cliques und Gruppen in den jeweiligen Sozialräumen wurden alternative Erfahrungen und das Entwickeln sozialer Kompetenzen ermöglicht. Auch im Rahmen von acht durchgeführten Projekten wurden verstärkt Cliques und Gruppen erreicht. Die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit wendeten in 2023 insgesamt 467 Stunden für Projektarbeit (inklusive Vor- und Nachbereitungszeit) auf.

Spannungsfeld selbstverwaltete Cliqueräume

In zwei Sozialräumen verfügt die Mobile Jugendarbeit über Räumlichkeiten, welche jungen Erwachsenen zur selbstverwalteten Nutzung zur Verfügung gestellt werden können. Es besteht in der Lebensphase, in der junge Menschen ihre Identität entwickeln ein hoher Bedarf an Räumlichkeiten, in denen sie ihre Freizeit selbstbestimmt und ohne permanente soziale Kontrolle gestalten können.

Für junge Erwachsene bedeutet solch ein Cliqueräum einen Ort, an dem sie sich treffen, miteinander kommunizieren und gemeinsame Interessen teilen können. Dort haben sie beispielsweise die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, sich sportlich zu betätigen oder sich zu entspannen. was sich positiv auf ihre psychische Gesundheit auswirken kann. Sie können ihre Freizeit auf individuelle Weise gestalten und Verantwortung für die Räumlichkeit übernehmen. Die Mobile Jugendarbeit setzt sich dafür ein, dass Räume für junge Menschen geschaffen bzw. erhalten werden, die sie selbstverwaltet nutzen können. Heißt das nun, dass Mobile Jugendarbeit solche Räume zur Verfügung stellen und betreuen sollte? Nicht unbedingt! Mit der Verwaltung und Bereitstellung von Räumlichkeiten seitens der Mobilen Ju-

gendarbeit gehen immer auch Rollenkonflikte einher. Die Beziehung zu den jungen Menschen, welche akzeptierend und auf Augenhöhe gelebt wird, gerät durch das Abhängigkeitsverhältnis in Schieflage. Weitere Arbeitsprinzipien wie Freiwilligkeit können ebenfalls nicht mehr zwingend gewährleistet werden. Auf der anderen Seite ergeben sich durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten auch positive Effekte wie Zugang zu weiteren Adressat*innen und die Möglichkeit, durch regelmäßige intensive Gruppenarbeit Beziehungen zu vertiefen. In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Fachkräfte und das Konzept selbstverwalteter Cliquesräume bedarf daher einer regelmäßigen Überprüfung und Anpassung sowie ggfs. weiterer Beteiligter, welche die Verwaltungs- und Kontrollaufgaben übernehmen.

Fußballgruppe Böfingen

Das niedrigschwellige Sportangebot der Mobilen Jugendarbeit Böfingen hat in diesem Jahr 30x stattgefunden. Im Durchschnitt haben 15 junge Menschen mitgespielt und insgesamt haben 83 Jugendliche und junge Erwachsene teilgenommen. Die Teilnehmer*innen sind hinsichtlich kultureller und religiöser Identität, Nationalität und Bildungsstand sehr divers. Von den Teilnehmenden sind 81 männlich und zwei weiblich. Die Fußballgruppe bietet den jungen Menschen aus Böfingen die Möglichkeit ohne Voranmeldung und Kosten gemeinsam mit anderen Sport zu machen. Die jungen Menschen beschreiben den gemeinsamen Donnerstagabend unter anderem als Treff- und Austauschort, der einen wertvollen Ausgleich zum Alltag bietet. Während der Sportgruppe hatte der Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit viele Gespräche mit einzelnen jungen Menschen und es fanden regelmäßig Kurzberatungen zu verschiedenen Themen statt. Besonders erfreulich war, dass sich fünf Teilnehmer der Fußballgruppe in diesem Sommer dazu entschieden haben im Vereinsfußball zu starten.

Projekt Garten(t)raum

Finanziert durch die Integrationsoffensive Baden-Württemberg konnte die Mobile Jugendarbeit Wiblingen 2023 gemeinsam mit ihren Adressat*innen den Außenbereich der Wiblinger Anlaufstelle nach ihren Wünschen (neu) gestalten. Insgesamt 29 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 24 Jahren haben sich an den vielfältigen Aufgaben von Rodung über Terrassen- und Palettenmöbelbau bis hin zur Bepflanzung beteiligt. Die teilnehmenden jungen Menschen hatten verschiedenste Bedarfslagen und waren zu ca. 2/3 männlich und zu 1/3 weiblich. Das Projekt ermöglichte den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich auszuprobieren und ihre Stärken und insbesondere gestalterischen und handwerklichen Kompetenzen besser kennen zu lernen.

Nach der Neugestaltung wurde der Garten im Sinne der Adressat*innen für unterschiedliche Formate genutzt. Highlights waren ein Graffiti-Workshop, ein Erste-Hilfe-Kurs, eine Silent Disco sowie mehrere Grillabende. Der Garten ist nun (gerade durch den neuen niedrigschwelligen Zugang einer Außentür) Treffpunkt zum Verweilen, Beisammensein und Ort für vertraute Unterhaltungen. Zahlreiche Gespräche boten einen Rahmen für kritische, aber wertschätzende Diskussionen auf Augenhöhe über Themen wie bspw. Diversität, der Nah-Ost-Konflikt oder die aktuelle politische Lage. Für die Fachkräfte bedeutet der neu gestaltete Garten einen zusätzlichen niedrigschwellig zugänglichen Raum und ein Setting, welches beziehungsfördernd wird. Insbesondere im Kontaktaufbau zu neuen Adressat*innen ist dieser daher zu einer wichtigen Ressource geworden.

Fußball- und Basketballangebot Weststadt

Auf Nachfrage zeigten viele Jugendliche Interesse an sportlichen Aktivitäten. Infolgedessen wurde ein Fußball- und Basketballprojekt entwickelt, um jungen Menschen im Alter von 14 bis 26 Jahren ein Basisangebot zur Ausübung von Sportarten ihrer Wahl zu machen. Das Angebot fand in diesem Jahr 22x statt. Im Durchschnitt spielten acht junge Menschen mit und insgesamt nahmen 55, ausschließlich männliche, Jugendliche am Angebot teil. Die MJA Weststadt stellte fest, dass es sich in den meisten Fällen um junge Menschen mit internationalen Wurzeln handelte, von

denen einige in Deutschland geboren und andere erst vor kurzem angekommen waren. Das Sportangebot erleichterte die Integration der Neuankömmlinge und förderte gleichzeitig neue Freundschaften mit jungen Einheimischen.

Box- und Fitnessangebot im Calisthenic-Park Weststadt

Neben dem Fußball- und Basketballangebot wurde die soziale Integration junger Menschen durch ein Sportangebot im öffentlichen Raum (Calisthenic-Park Moltkestraße) gefördert. Durch den öffentlichen Zugang zu der neuen und attraktiven Anlage konnte den jungen Menschen ein Sportangebot gemacht werden, die keinen Zugang zu privaten Sporteinrichtungen haben. Das Fitness- und Boxangebot im Park wurde daher von den Jugendlichen sehr gut angenommen. Es gab sechs Trainingstage, an denen im Durchschnitt etwa 15 und insgesamt 33 Jugendliche und junge Erwachsene teilnahmen. Durch das Angebot gelangen dem Mitarbeiter einige Erstkontakte. Auch hier konnte MJA ihre Brückenfunktion wahrnehmen und zwei der Jugendlichen mit großem Interesse am Boxen und an den SSV Ulm vermitteln.

Sozialraumorientierte Angebote

Durch sozialraumorientierte Tätigkeiten wurde die Verbesserung der Lebensbedingungen der jungen Menschen im Sozialraum angestrebt. Dies beinhaltete Gremienarbeit, über welche auf die sozialraumspezifischen Bedarfe der jungen Menschen aufmerksam gemacht wurde.

Im Jahr 2023 brachte die Mobile Jugendarbeit Ulm die Perspektive und Bedarfe ihrer Adressat*innen in vielzähligen städtischen und trägerübergreifenden Teams und Gremien ein. Die Mobile Jugendarbeit stand darüber hinaus mit einer Vielzahl an Personen und Institutionen aus den Bereichen Sucht, Ausbildung und Arbeit, Jugendhilfe, Wohnen, Jugendberufshilfe, Justiz und Strafverfolgung, staatliche/ finanzielle Hilfen, Psychiatrie und weiteren sozialen Diensten der Stadt Ulm im Kontakt mit denen nach Bedarf beziehungsweise zur individuellen Unterstützung einzelner junger Menschen zusammengearbeitet wurde.

Wiblinger HipHop Jugendfestival 2023

Nachdem das HipHop Jugendfestival bereits 2022 erfolgreich stattfinden konnte, ging es im Jahr 2023 in die zweite Runde. Die Planungsgruppe bestand aus acht bis zehn jungen Menschen aus der Hiphop Szene im Alter von 17 bis 20 Jahren. Diese traf sich im Zeitraum von Dezember 2022 bis Juli 2023 insgesamt 13-mal zur Vor- und Nachbereitung des Festivals. Insbesondere die ersten Wochen bis etwa April stand die Akquise der finanziellen Mittel im Zentrum der Planungstreffen. Das Thema der Finanzierung gestaltete sich als überraschend herausfordernd und begleitete die jungen Menschen in der Planung bis zuletzt. Ein Höhepunkt in der Vorbereitung war der Besuch zweier junger Männer bei Radio FreeFM. Im Format „Plattform“ hatten sie knapp 60 Minuten die Gelegenheit, ihr Festival vorzustellen. Der Beitrag ist hier nachzuhören: [Jugendfestival Radio Free FM](#)

Am Festivaltag waren auf der Bühne Engagierte aus verschiedenen Musikrichtungen zu sehen und zu hören. Zudem gab es für das Publikum bei einem Graffiti-Workshop und einer Open Stage die Möglichkeit, sich selbst aktiv einzubringen. Insgesamt war das Festival mit ca. 320 Besucher*innen im Alter von ca. 10 bis etwa 27 Jahren sehr gut besucht.

Soziokulturelles Projekt am Blastrand

Der Lederhof sowie die öffentlich zugängliche Fläche am Deutschhaus wurden seit dem Jahr 2022 verstärkt von unterschiedlichen Personengruppen besucht und genutzt. Hierzu zählten u.a. Jugendliche sowie junge Erwachsene, Suchtmittelkonsumierende und wohnungslose Menschen. Die Beschwerdelagen über die Menschen vor Ort nahmen stark zu und massive Sicherheitsbedenken und Kriminalitätsvorwürfe standen im Raum. Anfang des Jahres wurde das soziokulturelle Projekt mit verschiedenen Projektbeteiligten konkret geplant.

Ziel des soziokulturellen Projekts war es, den Platz mit sozialen sowie kulturellen Angeboten aufzuwerten ohne die Menschen, die sich an dem Platz verortet fühlten, zu vertreiben. Über die Sommermonate bot die Mobile Jugendarbeit Mitte/Ost das junge Wohnzimmer am Blastrand wöchentlich an. Das Freizeitangebot richtete sich primär an junge Menschen und junge Erwachsene und ermöglichte unterschiedliche Freizeitaktivitäten wie zum Beispiel einen Tischkicker, einen Container, unterschiedliche Sitzgelegenheiten, der Kulturhupe zum Fifa Zocken und einer Graffiti-wall.

Positive Eindrücke waren unter anderem die Offenheit, Akzeptanz und große Teilnahme an dem Freizeitangebot. Dennoch gab es auch Herausforderungen, welche die Mitarbeitenden der Mobilen Jugendarbeit immer wieder aufs Neue beschäftigte. So war eine Abgrenzung zu anderen dort verorteten Personengruppen und älteren Personen schwer möglich. Ebenso beeinflussten Faktoren, wie u.a. Streitigkeiten, Zustand und die Zusammensetzung der unterschiedlichen Personengruppen sowie stattgefundenen Polizeikontrollen sehr stark die Stimmung vor Ort. Die weiteren Projektbeteiligten organisierten zudem kulturelle Veranstaltungen für Jung und Alt.

Aus Sicht aller Projektbeteiligten war das Projekt ein Erfolg. Geplant ist, dass das soziokulturelle Projekt am Blastrand im Jahr 2024 weiter ausgebaut wird, sodass eine multiprofessionelle Angebotspalette für die unterschiedlichen Nutzungsgruppen des Platzes entstehen kann und der Platz nachhaltig aufgewertet wird.

Öffentlichkeitsarbeit

Um Aufmerksamkeit für das eigene Arbeitsfeld sowie die Lebenssituation der Adressat*innen Mobiler Jugendarbeit zu generieren, legte die Mobile Jugendarbeit Ulm 2023 einen Arbeitsschwerpunkt auf die Öffentlichkeitsarbeit. Bereits zu Beginn des Jahres wurde der neu gestaltete Jahresbericht durch eine Postkartenaktion beworben. Weitere Bausteine im Jahresverlauf waren ein Besuch bei Radio FreeFM, der Imagefilm Mobile Jugendarbeit, ein gemeinsames Arbeitstreffen mit der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork zum Thema Lobbyarbeit mit Fachkräften aus ganz Baden-Württemberg in Ulm sowie ein ausführlicher Zeitungsartikel in der Südwest Presse.

Diese unterschiedlichen Maßnahmen zielten darauf ab, bei Stadträt*innen (wieder) persönlich bekannt zu sein sowie Politik und Verwaltung die Wichtigkeit des Arbeitsansatzes zu verdeutlichen. Ein weiteres Ziel war es, durch den gesteigerten Bekanntheitsgrad Mobiler Jugendarbeit dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Ebenso sollte Bürger*innen das Arbeitsfeld, insbesondere auch mit seinen Grenzen bezogen auf Ordnungs- und Sicherheitspolitik, nähergebracht werden. Zahlreiche positive Rückmeldungen und persönliche Gespräche, insbesondere bei der Premiere des Imagefilms, zeigten hier Wirkung.

Imagefilm

Gemeinsam mit der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit hat das Team der Mobilen Jugendarbeit im vergangenen Jahr einen Imagefilm entwickelt, der anschaulich über die Tätigkeit der Fachkräfte informiert. Auch junge Menschen als Adressat*innen Mobiler Jugendarbeit waren mit Interviews, als Statist*innen und mit musikalischen Beiträgen Teil der Filmentstehung. Über elf Monate hinweg fanden zahlreiche Planungs- und Auswertungsgespräche sowie mehrere Drehtage in den Sozialräumen statt.

Ein ganz besonderer Moment war dann die Premiere am 24.11.23 im M25 mit knapp 60 Besucher*innen und zahlreichen wertschätzenden Rückmeldungen. Der Imagefilm ist [hier](#) zu sehen und gibt Antworten auf die Fragen: Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Mobile Jugendarbeit“? Was genau ist Aufgabe der Mitarbeiter*innen? Wie beraten und unterstützen sie junge Menschen? Und wie erreichen sie diese? Geplant ist, den Film über die städtischen Social Media Kanäle in einer Kampagne 2024 durch Kurzclips in regelmäßigen Abständen zu bewerben.

Vorstellung Mobile Jugendarbeit im Radiosender Free FM

Im April besuchten drei Mitarbeitende der Mobilen Jugendarbeit den lokalen, freien Radiosender Radio Free FM und stellten in einer einstündigen Sendung das Arbeitsfeld vor. Dabei standen insbesondere auch die Adressat*innen Mobiler Jugendarbeit mit ihren Herausforderungen sowie das Arbeitsprinzip Partizipation mit Beispielen im Fokus. Nicht zuletzt durch eine anschauliche Beschreibung des Arbeitsalltages gelang es, den Hörer*innen das Arbeitsfeld greifbarer zu machen. Nachzuhören ist der Beitrag unter: [Mobile Jugendarbeit | Radio free FM](#)

Besonders erfreulich für die Fachkräfte war die Offenheit und das Interesse der Redakteur*innen, so dass im Nachgang eine Sondersendung mit jungen Menschen über das Jugendfestival entstehen konnte. Der Kontakt zu Radio Free FM ist inzwischen gefestigt und der Sender ist als Ressource für die Mobile Jugendarbeit weiterhin nutzbar.

Ausblick

Das vergangene Jahr war trotz knapper personeller Ressourcen geprägt durch eine bereite Öffentlichkeitsarbeit sowie mehrere Projekte in den Sozialräumen. Diese waren zeitlich und inhaltlich für das Team der Mobilen Jugendarbeit intensiv und herausfordernd. Um die Hauptkapazitäten im direkten Kontakt mit jungen Menschen einzusetzen, wird im kommenden Jahr Fokus verstärkt auf Streetwork liegen. Ziel ist es, den Zugang zu sozial benachteiligten oder von anderen Angeboten nicht erreichten jungen Menschen weiterhin zu halten sowie auszubauen, um diese jungen Menschen in ihrer Lebenswelt ernst zu nehmen und ihre Bedarfslagen zu kennen.

Wohnungslosigkeit ist eine dieser Bedarfslagen, welche in 2023 verstärkt sichtbar war. Diesem Thema werden sich die Fachkräfte im kommenden Jahr intensiv widmen, indem bereits bestehende Kooperationen vertieft werden, um Zugänge für die Adressat*innen Mobiler Jugendarbeit zu schaffen sowie ggfs. neue Konzepte entwickelt werden. Weitere Schwerpunkte in der individuellen Unterstützung werden ausgehend von der jetzigen Statistik und den gesellschaftlichen Entwicklungen sicher die Themen soziale Beziehungen, Armut, Arbeitslosigkeit und psychische Belastungen sein.

Im Hinblick auf die zu erwartende Gesetzesänderung zur Legalisierung von Cannabis werden sich bei den Adressat*innen aus ihrer Lebenswelt heraus, aber auch im pädagogischen Alltag der Fachkräfte viele Fragestellungen ergeben, die es zu bearbeiten gilt. Für die Rechtssicherheit der Fachkräfte und die fachliche Weiterentwicklung im Umgang mit Cannabis konsumierenden Adressat*innen sind hierbei Schulungen, Fortbildungen und der Austausch

mit anderen Fachkräften über Ulm hinaus für die Mitarbeitenden essentiell.

Gerade vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher und weltpolitischer Entwicklungen ist die verlässliche, niederschwellige und bedarfsorientierte Unterstützung der Mobilen Jugendarbeit für ausgegrenzte und benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene in Ulm auch in 2024 unerlässlich, um diese jungen Menschen auf Augenhöhe zu erreichen, sie mit ihren Anliegen und Bedarfen zu hören und ihnen Teilhabe zu ermöglichen.

Rahmenbedingungen

Die Mobile Jugendarbeit der Stadt Ulm setzte sich im Jahr 2023 aus 5,9 regulären Stellenanteilen sowie befristet bis einschließlich April (Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“) aus zusätzlich 0,6 Stellenanteilen zusammen. Die Stelle der Fachkoordination (0,2 Stellenanteile) ist seit Februar 2023 unbesetzt.

	Böfingen	Eselsberg	Weststadt	Mitte/Ost	Wiblingen
reguläre Stellenanteile	0,75	0,8	0,75	1,8	1,8
befristete Stellenanteile	0,2	-	0,3	0,1	-
Fachkräfte	J. Streiter	J. Wrona	M. Soriano	S. Wagner S. Steinart	M. van der Zee F. Stöhr

Am Eselsberg befindet sich das Büro in den Räumlichkeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, in allen anderen Sozialräumen verfügen die Einrichtungen den Standards für das Arbeitsfeld entsprechend über eigene Anlaufstellen. Das Budget beinhaltet ein pädagogisches Handgeld für individuelle Unterstützungsleistungen für junge Menschen. Das gesamte Team der Mobilen Jugendarbeit Ulm nimmt regelmäßig Supervision in Anspruch. Auch im Jahr 2023 bestand ein Kooperationsvertrag mit einer Rechtsanwaltskanzlei, um den jungen Menschen im Bedarfsfall eine erste kostenfreie Rechtsberatung zu ermöglichen.

Kontaktdaten

Mobile Jugendarbeit Böfingen

-  Haslacher Weg 79, 89075 Ulm
-  Johannes Streiter
-  0176/22103188
-  j.streiter@ulm.de



Mobile Jugendarbeit Eselsberg

-  Weinbergweg 101, 89075 Ulm
-  Janosch Wrona
-  0176/12103166
-  j.wrona@ulm.de



Mobile Jugendarbeit Weststadt

-  Wagnerstraße 108, 89077 Ulm
-  Miguel Soriano
-  0157/51469247
-  m.soriano@ulm.de



Mobile Jugendarbeit Mitte/Ost

-  Bockgasse 16, 89073 Ulm
-  Sascha Wagner Sophia Steinhart
-  0176/22103100 0176/10344025
-  s.wagner@ulm.de s.steinhart@ulm.de



Mobile Jugendarbeit Wiblingen

-  Biberacher Str. 39, 89079 Ulm
-  Marina van der Zee Fabian Stöhr
-  0176/22103105 0176/22103202
-  m.vanderzee@ulm.de f.stoehr@ulm.de

